Impf-Dogma und Gemeinwohl

von Rose Sybil

31.03.2025

Die Impfdebatte ist medial verzerrt, spiegelt aber eine tiefere spirituelle und zivilisatorische Krise wider. Sie drückt eine Gesellschaft aus, die im Bestreben, Risiken zu eliminieren, langfristiges Wohlbefinden, natürliche Immunität und heilige körperliche Autonomie auf dem Altar der wissenschaftlichen Kontrolle opfert.

Die Impfdebatte wird oft stark vereinfacht und dient als Paradebeispiel für eine kollektive Mob-Mentalität. Das vorherrschende Narrativ, das sie umgibt, fungiert als passives – aber stark verstärktes – alchemistisches Simulakrum, das die Diskussion mit sensationslüsternen Ausbrüchen vorantreibt. Im Gegenzug fällt es der Opposition schwer, stichhaltige Argumente vorzubringen, da ihre Argumente in ein falsches Narrativ eingebettet sind. Dieser Ansatz reduziert ein komplexes Thema auf bloße Reaktionen, anstatt ein sinnvolles Wachstum oder Verständnis zu fördern. Es werden kaum Anstrengungen unternommen, um auf die echten Bedenken gegen Impfstoffe einzugehen, ihre spirituellen und langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen zu erforschen oder die soziologischen Veränderungen zu berücksichtigen, die sie auslösen könnten. Die gesamte Debatte ist eine klare Manifestation der mediengesteuerten Erzählungen, die die öffentliche Wahrnehmung prägen.

Ein Beispiel für Argumente

Mediengesteuertes alchemistisches Simulakrum:

„Keuchhusten ist in unserer Gegend auf dem Vormarsch. Es hat bereits einen Todesfall gegeben. Überlegen Sie sich, ob Sie sich impfen lassen wollen, denn Sie setzen damit das Leben anderer aufs Spiel.“

Auf diese Nachricht folgt eine Flut von zustimmenden Kommentaren, die den Eindruck verstärken, dass die Zunahme der Krankheit jeden, der sich gegen die Impfung ausspricht, ignorant oder unverantwortlich macht.

Retrosynthetische Reaktion:

Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens machen oft einen Rückzieher und akzeptieren die Prämisse, dass jedes Ergebnis, das nicht utopisch ist, als schlecht angesehen werden muss. Sie schrecken davor zurück, alles zu bestätigen, was potenziell Schaden anrichten könnte. In den Kommentaren scheiden sich die Geister: Einige bringen ihre Wut zum Ausdruck, während andere ihre persönlichen Geschichten von Impfstoffverletzungen oder Todesfällen schildern. In der Zwischenzeit präsentieren andere Quellen Statistiken, die die höheren Raten von Nebenwirkungen von Impfstoffen im Vergleich zu den Krankheiten, die sie verhindern sollen, hervorheben – wie z. B. MMR-Impfstoffe, die häufiger Krampfanfälle verursachen als die Masern selbst.

Letztendlich bleibt uns bestenfalls ein „Risiko-für-Risiko“-Argument, das immer noch an der zugrunde liegenden Prämisse festhält, dass das höchste Gut darin besteht, alle Risiken so weit wie möglich zu minimieren.

Philosophische Überlegungen innerhalb eines wissenschaftlichen Rahmens

Der Kern der Impfstoffdebatte dreht sich um das Streben nach utopischen Resultaten. Dieses Argument lässt die Komplexität der Risikovermeidung als zugrunde liegende moralische Bewertung außer Acht. Wird die Risikovermeidung als höchstes Gut betrachtet, wird kein Unterschied hinsichtlich der Richtung oder der Art des Risikos gemacht. Wenn wir uns ausschließlich auf die Risikovermeidung konzentrieren, ignorieren wir die erheblichen Konsequenzen auf allen Ebenen des Lebens, da utopische Ideale unweigerlich zu dystopischen Realitäten führen. Ein unrealistischer Utopismus, der auf dem Wunsch beruht, Unannehmlichkeiten, Verluste oder Schäden zu beseitigen, lehnt letztlich die menschliche Existenz ab, anstatt sie ganzheitlich zu verbessern. Er macht uns auch blind für die wahre Natur der Wissenschaft, die in ihrer Umarmung der Ungewissheit und der ständigen Integration unbekannter Unbekannter gedeiht.

Sicherheitsstudien zu Impfstoffen gibt es nicht in dem Sinne, wie die meisten Menschen glauben. Viele akzeptieren, dass Impfstoffe für bare Münze genommen werden, ebenso wie andere Medikamente und Behandlungen, die vom Pharma-Oligopol gefördert werden. Diese Studien sind jedoch weitgehend eine Illusion. Es werden weder wichtige Gesundheitsmarker wie Entzündungen vor und nach der Impfung untersucht, noch werden die Langzeitwirkungen verfolgt. Der Schwerpunkt liegt lediglich auf der Feststellung unmittelbarer, offensichtlicher Reaktionen. Dieser Ansatz ist nicht wissenschaftlich, sondern wird von dem Wunsch getrieben, Impfstoffe einzusetzen, ohne ihre langfristigen epigenetischen Auswirkungen, ihre Rolle bei Krebs, Autoimmunerkrankungen und chronischen Krankheiten oder die Tatsache, dass nicht alle unmittelbaren Reaktionen vollständig quantifiziert werden, angemessen zu berücksichtigen. Die Toxikologie ist nicht linear – sie schwankt im Laufe der Zeit in einem wellenförmigen Muster, und viele plötzliche Todesfälle folgen dieser Wellenlänge ihres Impfschemas. In der Zwischenzeit werden neuere Formen von mRNA-Impfstoffen, die ausgeprägtere Kurzzeit- und Nachwirkungen haben, genau unter die Lupe genommen, während Impfstoffe wie MMR (Japan hat diese Kombination nicht ohne Grund verboten) immer noch weitgehend als sicher gelten, obwohl wir nicht einmal versuchen, ihre langfristigen Auswirkungen zu verstehen.

Der umgekehrte Fall trifft ebenfalls zu: Wir haben die langfristige Rolle der natürlichen Immunität beim Schutz vor chronischen Krankheiten noch nicht ausreichend untersucht. Krankheit als etwas von Natur aus Schlechtes zu betrachten, ist eine kurzsichtige Erweiterung des Wunsches, alle Risiken zu vermeiden. In Wirklichkeit wirken einige Krankheiten anderen Gesundheitsproblemen entgegen, was die Frage aufwirft, wie die Risiken der akuten Krankheiten, gegen die wir impfen, im Verhältnis zu den potenziellen langfristigen Vorteilen stehen, die sie bei der Vorbeugung verschiedener chronischer Erkrankungen bieten. Die Aufgabe des Immunsystems besteht nicht nur darin, Immunität zu erzeugen; eine weitere wichtige Funktion ist seine Reinigungswirkung, die weit mehr Abfallstoffe als nur den Krankheitserreger ausscheidet. Dieser natürliche Prozess von Krankheit, Reinigung und Immunität ist weitaus komplexer als die einfache Verabreichung von toxischen Adjuvantien und fremder Immunität, die in den meisten Fällen nicht voll wirksam ist.

Die natürliche Immunität ist die einzige Möglichkeit, eine echte Herdenimmunität zu erreichen. Dies ist auch der Grund, warum die natürliche Immunität es Müttern ermöglicht, ihre Kinder durch die Muttermilch zu schützen, während geimpfte Mütter diesen Schutz nicht weitergeben können. Die Verbreitung von Impfstoffen birgt bei leichten akuten Erkrankungen wie Keuchhusten ein zusätzliches Risiko, da Mütter ohne

natürliche Immunität diesen Schutz nicht an die Schwächsten weitergeben oder die Infektion nicht mit ihren Babys erleben können. Die Praxis der weit verbreiteten Impfung schadet daher nicht nur der Immunfunktion – sie trägt zu Autoimmunkrankheiten bei und verhindert die volle Entfaltung des Immunsystems -, sondern erhöht auch den Schweregrad von Krankheiten, da den am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen die durch die Muttermilch übertragene Immunität vorenthalten wird.

Impfstoffe sind oft unwirksam, weshalb geimpfte Personen immer noch an Masern erkranken können, während Personen mit natürlicher Immunität dies nicht können. Viele der indoktrinierten Menschen, die Impfstoffe verteidigen, behaupten zwar, dass geimpfte Menschen weniger häufig erkranken, aber sie verkennen, dass eine gesündere Lebensweise und eine traditionelle Ernährung die Auswirkungen der gleichen häufigen Krankheiten erheblich verringern können. Wir haben eine robuste, gesunde Lebensweise und die Überwindung von Volkskrankheiten gegen die Verlängerung der bloßen Existenz in einer Kultur des angstgetriebenen Wahnsinns eingetauscht.

Außerdem führen Impfstoffe nicht unbedingt zu einer Verringerung der Gesamtkrankheit. In vielen Fällen führt die Verringerung eines Krankheitsstammes oder einer Krankheitsform zu einem Rebound-Effekt, bei dem ein anderer, manchmal schwerwiegenderer Stamm an seine Stelle tritt. So ist beispielsweise auf den Rückgang der Windpockenfälle ein deutlicher Anstieg der Hand-Fuß-Mund-Krankheit gefolgt, die im Vergleich zu ihrer nahen Verwandten, den Windpocken, viel schlimmer sein und mehrfach auftreten kann. Es gibt ein Buch, das diese und andere wichtige Details zur Wirksamkeit, zum Rebound-Effekt und zu den Problemen mit Adjuvantien (z. B. basieren die Sicherheitswerte von Thimerosal auf der oralen Einnahme, werden aber zur direkten Injektion in das Blut verwendet) untersucht: *The Vaccine Book*. Ich spreche diese Themen hier nur an, um zu verdeutlichen, dass das alchemistische Simulakrum aufgrund seiner eigenen Prämisse das, was es zu rechtfertigen vorgibt, nicht wirksam ist – es ist immer heuchlerisch und unverhohlen. Die Menschen hängen an der Prämisse selbst, nicht an ihrer Gültigkeit, und halten eher eine Täuschung aufrecht, als sich mit harten Wahrheiten auseinanderzusetzen.

So funktioniert das mediengesteuerte alchemistische Simulakrum: Es hebt Probleme für die Impfstoffpropaganda hervor, ohne einen größeren Zusammenhang herzustellen (man beachte, dass die Zunahme der Hand-, Fuß- und Mundkrankheit nicht als Sensation dargestellt wird, wie es bei Windpocken der Fall wäre). Wie bei allen retrosynthetischen Simulakren wird ein moralisches Grundgerüst behauptet, das die Gegner in eine defensive Position bringt. In der Debatte geht es darum, zu kontrollieren, was Aufmerksamkeit erregt, und jeder, der innerhalb dieses Rahmens argumentiert, verstärkt ihn ungewollt und wird Teil dessen, was die öffentliche Wahrnehmung legitimiert. Dies ist eine gezielte Aneignung der Energie unserer bewussten Aufmerksamkeit. Die wahre Priorität der Medien liegt jedoch nicht in der Verhinderung von Risiken und Krankheiten, wie sie den Anschein erwecken wollen, sondern sie sind ein Sprachrohr für internationale Oligopolinteressen. Dieselben Medien pushen die internationale Migration und Freizügigkeit als einen weiteren Kernpunkt, ignorieren aber völlig die Krankheiten, die mit der Massenmigration aus der Dritten Welt und den Entwicklungsländern oder dem Tourismus verbunden sind.

So ist beispielsweise die Tuberkulose, die in den USA einst ohne Impfstoff ausgerottet wurde, aufgrund der Migration aus den Entwicklungsländern wieder aufgetaucht, aber dieses Problem wird weitgehend übersehen. Tuberkulose ist hinsichtlich der Langzeitfolgen weitaus schlimmer als Keuchhusten und Masern, aber es gibt keinen fabrizierten öffentlichen Aufschrei. In den Medien werden Impfstoffe auch als

Selbstzweck dargestellt und nicht als Mittel zur Ausrottung von Krankheiten. Dies passt gut zu den Zielen der Imperialisten, denn dadurch wird der Schwerpunkt von der Gesundheit bestimmter Bevölkerungsgruppen weg verlagert und stattdessen ein immer breiteres Impfprogramm gefördert, um die Folgen von Massenbewegungen zu bewältigen, die oft unbekannte langfristige gesundheitliche Nebenwirkungen haben, von denen die Pharmaunternehmen profitieren. Das Ziel sollte darin bestehen, die notwendigen Krankheiten in unseren Ländern durch einen vielseitigen, umfassenden Ansatz auszurotten, der letztlich die Notwendigkeit ständiger Interventionen verringert. Wir sind weder für die Dritte Welt und die Entwicklungsländer verantwortlich, noch sollten ihre Bewegungen Experimente an unseren Kindern erforderlich machen, um globalistische Agenden der Homogenisierung und Kontrolle zu erleichtern.

Spirituelle Überlegungen schließen den Kreis

Blut ist heilig; es trägt die Seele des Menschen in sich. Jede Religion oder jedes Glaubenssystem erkennt die heilige Natur des Blutes an. Die extreme Trennung zwischen Körper und Seele beim modernen Menschen zeigt sich darin, wie wenig viele die Idee in Frage stellen, ihre geistige Autonomie an das korrupteste internationale Oligopol der Welt abzugeben. Diese Trennung zwischen Geist und Körper spiegelt eine umfassendere Spaltung in unserer Wahrnehmung wider – wir betrachten das Körperliche als etwas vom Geistigen Getrenntes oder, schlimmer noch, als etwas, vor dem man fliehen muss, anstatt es als entscheidendes Element der Sinnbildung zu betrachten. Doch gerade in dieser Flucht vor dem Körperlichen offenbart sich der wahre Wunsch, ihn zu kontrollieren und zu festigen. Im Kern ist dieses Verlangen nicht lebensbejahend, sondern es geht darum, das Geschenk des Lebens an sich zu reißen – wir versuchen, den Schöpfer zu zerstören, anstatt unsere Verantwortung als Mitschöpfer zu verstehen.

Und so kehren wir zum Anfang zurück: der Wunsch, jede Unsicherheit zu beseitigen, der utopische Traum vom Nicht-Risiko und das Streben nach vollständiger Kontrolle. Dies ist kein Wille zum Leben, sondern eine Angst vor dem Leben – ein Schattenwille, der den Kreislauf des Lebens beenden will, indem er versucht, ihn im Stillstand zu halten. Die Rechtfertigung, die dafür angeführt wird, ist ein vereinfachtes Argument für das höhere Wohl, aber es beinhaltet die inhärente Annahme, dass alle Eingriffe in natürliche Prozesse langfristig für alle von Vorteil sind – als ob wir nicht den Gesetzen der Natur unterworfen wären und sie ablehnen könnten, anstatt innovativ zu sein, um besser innerhalb unserer Natur zu leben, die in Harmonie mit den lebendigen Absoluten integriert ist. Dies ist eine enge, lineare Denkweise. Was wir stattdessen brauchen, ist ein Systemdenken, das viel komplexer ist – vor allem, wenn es um lebende Prozesse geht. Jede Veränderung, die wir vornehmen, hebt etwas anderes auf, und wenn wir so dogmatisch werden, dass wir nicht einmal über diese sekundären Auswirkungen diskutieren können, ist das ein erhebliches Hindernis für unseren Fortschritt. Wir haben einen Punkt der Absurdität erreicht, an dem die Vernunft so gut wie verschwunden ist. Der Pöbel wird von einem alchemistischen Simulakrum angetrieben, das von humanistischen Dogmen durchdrungen ist, während die Rechte ständig daran scheitert, außerhalb dieses vorgegebenen Rahmens zu reagieren.

Es ist diese Unfähigkeit, die „unbekannten Unbekannten“ aufzuspüren, die uns daran hindert, größere Sprünge in den Wissenschaften zu machen und authentischer zu leben. Ebenso sollte unsere Unfähigkeit, das zu sehen, was außerhalb des Geltungsbereichs der Wissenschaft liegt und am heiligsten ist, wie das Blut, nicht unbedacht einem korrupten Szientismus überlassen werden. Was kurzfristig als Erfolg erscheint, ist kein dauerhafter Erfolg, sondern eher Impulsivität und der blinde Wunsch, sich kontrolliert zu fühlen. Es ist unaufrichtig, so zu tun, als gäbe es keine Risiken im

Zusammenhang mit Impfungen, und noch unaufrichtiger ist es, zu ignorieren, dass diese Heuchelei von dem utopischen Glauben genährt wird, dass Risiken beseitigt werden können. Indem wir genau diese Prämisse leugnen, setzen wir die Zukunft unserer gesamten Ethnie und Spezies unbekanntem Langzeitfolgen aus. Das wahre Risiko für die Gesellschaft liegt nicht in der Gegenwart, sondern in der Zukunft. Wir sind es unseren Enkeln und deren Kindern schuldig, sie nicht zum Opfer unserer Angst vor Risiken oder unseres Wunsches nach Bequemlichkeit zu machen, indem wir uns an die bloße Existenz klammern. Wenn Menschen behaupten, dass Impfstoffe dem Wohl der Allgemeinheit dienen, suchen sie die Illusion der Risikofreiheit, während sie die Zukunft bereitwillig einem unbekanntem, zunehmenden Risiko opfern. Dies gilt nicht nur für die jüngsten mRNA-Impfstoffe, sie sind nur ein deutlicheres Beispiel. Wir dürfen uns nicht vor den körperlichen und geistigen Kosten drücken, die künftige Generationen zu tragen haben – das wichtigste Gemeingut, für das wir verantwortlich sind.